

Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Unabhängigen Sozialdemokraten.

Belegpreis: Einzelnummer 25 Pf. Durch den Postträger 1,40 Mk. für die Woche, 6.—Mk. für den Monat. Durch die Post: 0,10 Mk. für den Monat.
Postfachnummer: Nr. 28888
„Sozialistischer Verlag“ o. G. m. b. H., Weiskam
Anzeigenpreis: Die gespaltene Millimeterzeile über deren Raum 0,20 Mk., unterhalb 1,00 Mk.
Geld- und Währungsangelegenheiten, Familiennachrichten, Verträge und Versicherungsangelegenheiten 0,50 Mk.
Kollekte: Die Reklamazeile, dreispaltig über deren Raum, hinter 2.—Mk.

Politische Uebersicht.

Neue Kämpfe in Italien.

Neue Fabrikbesetzung.

Wie der „Avanti“ mitteilt, stellten in S. Giovanni a Teuduccio (Südbitalien) die Arbeiter mehrerer großer Gerbereibetriebe Lohnforderungen. Als die Unternehmer diese nicht bewilligen wollten, besetzten die Arbeiter die Betriebe und hissten die rote Fahne.

Arbeiterverhaftungen.

„Agence Havas“ meldet aus Bologna: Infolge eines Zusammenstoßes von Sozialdemokraten mit Patrioten nahm die Polizei eine Hausdurchsuchung in der Arbeiterbörse vor, und beschlagnahmte Waffen und Munition und Handbomben. Es wurden 92 Personen verhaftet.

Generalstreik in Florenz.

In Florenz hat sich eine Bande gut bewaffneter D'Annunzio-Freiwilliger festgesetzt, die, unter der stillschweigenden Billigung der Behörden allerlei Gewalttaten gegen Andersdenkende verübte und besonders Sozialisten mißhandelt. Das Proletariat in Florenz hat daraufhin zunächst einen vier- und zwanzigstündigen Proteststreik durchgeführt und ist entschlossen, das Treiben dieser Weißgardisten auf die Dauer nicht zu dulden.

Direkte Aktion der Bergarbeiter.

Die Bergwerke der Insel Elba, die dem italienischen Staat gehören, waren bisher von einer Kapitalistengesellschaft gepachtet worden. Vor etwa zwei Monaten haben nun aber die Arbeiter Besitz von den Bergwerken ergriffen, die sie in Form einer Genossenschaft selbst betreiben wollen. Die Regierung schien erst auf diese Forderung der Arbeiter eingehen zu wollen. Nun haben jedoch die Behörden erklärt, daß die Kapitalistengesellschaft die Bergwerke zurückerhalten soll. Wie aber die „Avanti“ vom 31. Oktober mitteilt, sind die Arbeiter von Elba fest entschlossen, die Bergwerke nicht aus ihrer Hand zu geben.

Die Verschärfung der Lage auf Sizilien.

Der Gegensatz zwischen den Großgrundbesitzern und dem ländlichen Proletariat auf Sizilien nähert sich der Entscheidung. Um dabei den Massen eine klare Leitung zu sichern, findet am 13. November auf Sizilien eine Konferenz der Sozialistischen Partei statt. Sennari, Serrati, Sessa und Bacci werden im Auftrag der italienischen Parteileitung am 12. November auf Sizilien eintreffen.

Der Klassenkampf in Rumänien.

Mit größter Brutalität sucht die rumänische Regierung die Arbeiterbewegung niederzuhalten. Tausende von Arbeitern sitzen im Gefängnis. Trotzdem sind jetzt wieder die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten in einen Streik getreten, der sich immer mehr ausbreitet. Die Regierung hat die Werkstätten militärisch besetzen lassen.

Laut Meldungen aus Bukarest ist in Rumänien die Militärküratel wieder eingeführt worden. Alle sozialistischen Deputierten sind, ohne daß die parlamentarische Immunität aufgehoben wurde, eingekerkert. Die Parteizeitung „Sozialismus“ ist verboten worden. Alle Gewerkschaftsalassen wurden mit Beschlagnahme belegt. Es wurde die Verhaftung aller Gewerkschaftsführer und der Fabrikdelegierten angeordnet.

Die Regierung eröffnet den Kampf.

Zum Streik in Berlin.

Der Streik der Berliner Elektrizitätsarbeiter ist in ein neues Stadium eingetreten. Am Mittwoch morgen fanden Verhandlungen zwischen der Gewerkschaftskommission, dem Berliner Oberbürgermeister und dem Polizeipräsidenten statt. Es wurde in diesen Verhandlungen von dem Magistrat erklärt, daß er gegen die fälschlichen Arbeiter mit allen ihm zu Gebote stehenden Nachmitteln vorgehen werde. Polizeipräsident wie Magistrat ließen durchblicken, daß ihnen die Nachmittage des Streites gegen die streikenden Arbeiter ohne weiteres zur Verfügung stehen, daß alle Mittel ausgenutzt werden sollen, die Arbeiter zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit zu zwingen. Alle Elektrizitätsarbeiter, die nicht am Donnerstag morgen zur Arbeit erscheinen, sind als entlassen zu betrachten. Sie dürfen nicht wieder eingestellt werden. Gegen den Genossen Syll, der Führer des Streiks, wie gegen die gesamte Streikleitung, soll mit den schärfsten Mitteln vorgegangen werden.

Die Gewerkschaftskommission erklärte darauf, daß diese Drohung als eine Kampfanlage gegen das gesamte Proletariat aufgefaßt werden müsse und daß sich die Arbeiterschaft auf diesen Kampf einstellen werde.

Der Drohung ist bereits nach wenigen Stunden die praktische Durchführung erfolgt. Ein bekannter reaktionärer Militär, Oberst Künzler, wurde zum Diktator mit weitgehenden Vollmachten über die fälschlichen Werke Berlins eingesetzt. „Genosse“ Ebert hat eine Verordnung erlassen, die sich auf den berichtigten § 48 stützt und die in der Tat die Kampföffnung der kapitalistischen Regierung gegen das gesamte Proletariat bedeutet. Diese Verordnung bedeutet die erste praktische Durchführung eines Antistreikgesetzes. Sie hebt die Koalitionsfreiheit der Arbeiterschaft auf und will die kämpfende Arbeiterschaft niederzwingen, indem sie die schärfsten Maßnahmen gegen jede Aufforderung zum Streik androht.

Dieser Verordnung muß die Arbeiterschaft den entschlossenen Willen entgegensetzen, es nicht bei der bisherigen defensiven Politik bewenden zu lassen, nicht zu warten, bis die zunehmende Verelendung des Proletariats den weißen Terror der Bourgeoisie die stumpfen und passiven Massen geschaffen hat. Der Offensive der Regierung muß die Arbeiterschaft ihre Offensive entgegensetzen. Der Streik in Berlin ist zu einem allgemeinen Kampfe des Proletariats geworden, in dem die politischen Parteien die Führung zu übernehmen haben. Sie werden in den nächsten Stunden zu beweisen haben, daß sie in der revolutionären Situation, die die Regierung geschaffen hat, dem Proletariat führend vorangehen.

Meldung. Der linke Flügel der Unabhängigen erklärt folgenden, von Ernst Däumig und Adolf Hoffmann unterzeichneten Aufruf gegen den Generalstreik: Zu den Maueranschlägen, die allenthalben angebracht wurden und in denen zum Generalstreik aufgefordert wird, erklären wir, daß wir uns mit dieser Parole im gegenwärtigen Augenblick nicht identifizieren und daß ebenso wie die Unterschrift der K. P. D. auch die unsere fälschlicherweise unter diese Plakate gesetzt wurden.

Schifferstreik.

Auf dem Dortmund-Ems-Kanal sind Schiffer wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. Im Hafen von Bergeshöhe liegen 150 Schiffe, die nicht anfahren können. Der Wasserschub und die technische Nothilfe sind eingestellt worden.

Textilarbeiterstreik.

Nach einer Havas-Meldung ist der Ausstand der Arbeiter der Textilindustrie in Marzich vollständig. 700 Arbeiter stehen wegen einer verlangten Lohnerhöhung im Ausstand. Der Wirtschaftsfeldsekretär Donner wurde am Donnerstag im Verlaufe von Zusammenstößen verhaftet.

Pressfreiheit.

Das württembergische Organ unserer Partei, der „Sozialdemokrat“, wurde am Sonntagmorgen beschlagnahmt. Die hohe Polizei enteignete sogar die Straßenverkäufer und kam in die Druckerei, um die Platten zu vernichten. Es handelt sich um die Revolutionsnummer, die zum 7. November heraustrat. Als staatsgefährlich wurde der Leitartikel „Einzig im Kommunismus“ bezeichnet.

Das Vorgehen des Stuttgarter Staatsanwaltes reißt sich den in Hamburg und Dresden von der Polizei verhafteten Präzedenzfall an.

Abgeblüht.

Meldung. Wie vor einiger Zeit berichtet wurde, hat die sächsische Regierung eine Propagandareise nach dem sächsischen Steinkohlenrevier unternommen, um die Kohlenarbeiter zum Verfahren einer achten Förderstunde zu veranlassen. Nunmehr sind die Abstimmungen in den einzelnen Kohlenbezirken erfolgt. Mit großer Mehrheit haben sich die Bergarbeiter gegen das Verfahren der achten Ueberstunde ausgesprochen. Somit sind die Bemühungen der sächsischen Regierung als endgültig gescheitert zu betrachten.

Gorlitz-Bayern.

Die Presse meldet: Die Münchener Montags-Zeitungen berichten übereinstimmend, anscheinend inspiriert, daß die Sitzung des bayerischen Kabinetts am Sonntagabend beschlossen hat, an ihrem früheren Beschluß hinsichtlich der Frage der Einwohnerversetzung festzuhalten.

Revolutionierung der Geister.

Von G. Sinowjew.

Das größte Glück unserer Generation besteht darin, daß sie in Zeiten lebt, in denen der bereits Jahrhunderte währende Kampf zwischen Arbeit und Kapital nicht mehr in ein Nebenbueuell auf der Tribüne ausläuft, sondern im Kampfe Brust gegen Brust ausgetragen wird und Klasse gegen Klasse wie zwei geschlossene Fronten dasitzen. Es ist nicht gut möglich, daß wir in diesem Kriege nicht siegen werden, wir können wohl zeitweilig Niederlagen zu ertragen haben, aber es ist nicht möglich, daß wir nicht schließlich siegen und zwar schon allein aus dem Grunde, daß, wenn man alle wirklichen Bourgeois der Welt zusammenzählen wollte, die Zahl vielleicht nur so groß sein würde, wie die der Arbeiter in Petrograd. Dies ist der Grund, warum unser Sieg letzten Endes verbürgt ist. Die Bourgeois konnten so lange siegen, als es ihnen gelang, das Volk irre zu führen, solange noch die Arbeiterjugend auf ihre Reden hörte, solange es ihnen gelang, die Arbeiter gegen die Bauern aufzuwegen. Die bürgerliche Ordnung ist eine feine erdachte Mechanik, ihre Grundlagen sind Gewalttätigkeit, Bajonette und Gefängnisse und sie hält sich nicht nur durch die Macht der Waffen, sondern auch durch List und Betrug.

Betrachten Sie doch einmal solche bürgerliche Republiken, wie es Amerika und Frankreich sind, diese, man verzeihe mir den Ausdruck, demokratischen Republiken. Es besteht dort das allgemeine Wahlrecht und die Worte „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ stehen über dem Eingang jedes Gefängnisses und es sind ja auch nur Arbeiter, Bauern, Soldaten und Matrosen, die „gleich und brüderlich“ im Gefängnis sitzen.

Die Bourgeoisie zieht eine andere Gleichheit vor, die Gleichheit in den Bankbüros. Betrachten Sie doch einmal die Praxis dieser Republiken. Sie begreifen es sehr gut, daß man die Jugend auf seiner Seite haben muß und sie sind darum bemüht, die Schulen in ihre Gewalt zu bringen. Der erste beste französische Knirps singt Ihnen Lieder über Napoleon, dies konnte ich beobachten, als ich mich in der Schweiz aufhielt. Sie bringen es sogar fertig, daß die Kinder unserer russischen Revolutionäre Napoleonslieder sangen! Mein kleiner Sohn nannte sich ein ganzes Jahr lang Napoleon!

Wie bringen sie dies aber fertig? Indem die Schulen in ihrer Gewalt sind und sie die Seele des Kindes vergiften, so bald es überhaupt nur das erste Wort zu flammeln vermag. Die Kinder saugen die bürgerlichen Gewohnheiten bereits mit der Muttermilch in sich auf!

Nehmen Sie ein beliebiges Lesebuch oder eine Zeitung in die Hand, beobachten Sie irgendein Kinderfest: es ist alles so gestaltet, daß das bürgerliche Gift unbemerkt in die Seele des Kindes eingeflüßt, daß das Kind unbedingt in dem Geiste erzogen wird, daß es niemand besseren als Napoleon und die bürgerlichen Helden der bürgerlichen Armee gebe.

Der Chauvinismus ist nirgends so entwickelt, wie unter den Kindern der französischen Bourgeoisie. Man hat sich bemüht, aus jedem Kinde einen Anhänger des Imperialismus zu machen. Natürlich wird dies auf sehr schlaue Art gemacht. Das Kind kennt das Wort „Imperialismus“ nicht, es kommt nicht auf den Gedanken, daß es sich in der Tat um Kolonien und um Raub handelt. Es wird da sehr talentvoll, sehr schlau und geschickt gearbeitet. Der Bourgeois hat die Schulen, die Zeitungen, die Lehrer und sogar die Kinderkammern in seiner Gewalt und umstrickt die Seele des Kindes.

Dies ist der Grund, warum der Kampf um die Seele der Jugend so notwendig ist. Die kommenden jungen Generationen müssen von der Verblendung dieses bürgerlichen Fieberwahnes befreit werden.

Sogar bei uns, in einem Land, wo wir das Joch der Bourgeoisie für immer von uns abgeschüttelt haben, sind die Gewohnheiten und Vorurteile bestehen geblieben, wir selbst sind es, die den alten Adam der Bourgeoisie noch nicht von uns abgelegt haben, wir können uns nicht plötzlich von den Gewohnheiten trennen, die sich bei uns, bei unseren Eltern und Großvätern seit Jahrzehnten eingebürgert haben. Wir ertappen uns dabei, daß wir, die wir überzeugte Kommunisten sind, dennoch den Vorurteilen der Bourgeoisie nachgeben und auf ausgetretenen, alten Wegen gehen. Der Kampf ist notwendig, er ist sehr notwendig.

Die Jugend muß in einem neuen Geiste erzogen werden. Es müssen unter der Jugend ebenso feurige Kämpfer

des Kommunismus erzogen werden, wie sich die Bourgeoisie für sich zu erziehen mußte. Es muß eine neue Jugendgeneration erzogen werden, die wie ein Kristall sein soll, und deren Jünglinge vorbildliche Kommunisten sein sollen, die auch vor dem Lauf des Revolvers ein Hoch auf Weltrevolution ausbringen werden. Und auch die erwachsenen Arbeiter und Bauer wird die bürgerlichen Leute müssen dies nicht als einen Scherz betrachten, sondern begreifen, daß dies eine wichtige Angelegenheit ist.

In der Jugend liegt unsere Zukunft und Hoffnung. Wir roden nur das Land, aber richtig aufbauen wird es einst die Jugend. Vor Monaten waren wir alle voll Zorn gegen die Mörder der besten Führer des Proletariats — Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. — Wer wird das Gericht der Rache über den „Kollektiv-Scheidemann“ vollziehen, wer wird abrechnen nicht mit Scheidemann als Einzelperson, sondern mit den Scheidemannern, mit seiner ganzen Truppe, mit seiner ganzen Generation und mit seinem ganzen Jüdischgeschlecht, wer wird sie von der Erdoberfläche verschwinden lassen? Das kann nur eine neue Generation der Arbeiterjugend tun, denn nur sie kann die alte Scheidemann-Idologie endgültig zerdrücken. Dies läßt sich nicht an einem Tag und auch nicht in einer Woche machen. Die Arbeiter werden in ein bis zwei Jahren siegen, aber der Sieg wird nicht endgültig sein. Der Kampf wird weitere zehn Jahre andauern, oder vielleicht sogar auch noch zwei Jahrzehnte. Es bestehen augenblicklich zwei Welten: auf der einen Seite ist ein furchtbarer Gestank, die ganze Luft ist verpestet, alles ist voller Borurteile, es herrscht die Routine, man haßt alles Neue, es sind Abgeschmacktheit und Trägheit an der Tagesordnung, man leidet der Bourgeoisie die Stiefel, küßt die alte Magaika weil sie alt, veraltet und verrotten ist, man glaubt dort nicht an das Neue und lacht über den Drang der Jugend. Diese alte Welt muß absterben. Auf der anderen Seite haben wir eine neue Welt, die ihre Ketten zerreißt, sich nach vornwärts durchschlägt, über die alte moribunde Welt lacht, ihr den Fehdhandelschuh hinwirft, sie und alle ihre sogenannten Verdienste verachtet und sagt, daß, wenn die Magaika veraltet und noch dieselbe wie früher ist, es nun so schlimmer für Magaika sein und man sich um so eher von ihr trennen müsse, — dreimal verflucht soll sie sein!

Von der Jugend hängt alles ab. Wir bauen eine rote Armee auf, und bald wird die ganze Welt eine rote Armee haben, bald wird es Millionen von Soldaten der Roten Armee geben. Nur die Jugend, die die meisten Soldaten stellt, kann es erreichen, daß dies nicht nur auf dem Papier stehen bleibt, sondern Wirklichkeit werde, daß ein kommunistischer Soldat heranwächst, der mit dem alten Soldaten nichts gemein hat.

Dies ist der Grund, warum wir alle, die wir bereits ältere Kommunisten sind, uns mit der jungen Generation so eingehend befaßen, sie hegen und pflegen und daran denken müssen, daß es Liebknecht nicht aus Aliberei und nicht zum Spaß anerkannt hat, daß dies die wichtigste Arbeit ist.

Es lebe die Jugend, es lebe die dritte Internationale, deren Siege die Arbeiter- und Bauernjugend sein wird!

Republik Deutschland

Diktatur des Kapitals.

Mit allen Mitteln versuchen die Unternehmer, die Betriebsräte unmöglich zu machen, sie, wenn es angeht, so zu brandmarken, daß sie womöglich keine Arbeit mehr erhalten oder monatlang auf der Straße liegen.

Dem „Vorwärts“ wurde von einem Arbeiter folgendes Entlassungszeugnis zugestellt, das dieser von dem Fabrikherrn der Siemens-Schuckert-Werke bei seinem Abgang erhielt:

Herr ... geboren am ... war vom 28. November 1913 bis zum 30. März 1920 bei uns als Arbeiter beschäftigt. Am 31. März 1920 ist Herr ... von der Arbeiterkammer als Mitglied des Arbeiterrates gewählt worden und hat als solches eine produktive Tätigkeit nicht mehr ausgeübt.

Sein Ausscheiden erfolgt heute auf eigenem Wunsch. Der Betriebsrat hatte aber kein Zeugnis, sondern einen einfachen Entlassungsbescheid verlangt und er teilte das der Firma auch mit. Dieser schrieb ihm folgendes Zeugnis zurück:

„Herr Herr ... Sie können Ihnen eine andere Bescheinigung über die bei uns ausgeübte Tätigkeit nicht ausstellen.“

Nun ist wichtig, daß die Firma gar kein gesetzliches Recht hat, in einem Zeugnis etwas über die Art der ausgeübten Tätigkeit zu sagen, es sei denn, daß das ausdrücklich vom Arbeiter verlangt wird. Man sieht, die Firma S. S. W. geht direkt darauf aus, den ihr unterworfenen Mann so zu zeichnen, daß er nirgends mehr unterkommen. Wer aus eigener Erfahrung den wunderbaren Scheidemannsbericht des Berliner Verbandes der Metallarbeiter kennt, weiß bestimmt, daß der Betriebsrat vielleicht ein halbes Jahr oder länger das Maß der Zerstörung wird. — So sieht die „Diktatur“ aus.

Die Presse im Dienst der Kultur.

(Mitteilungen der kommunistischen Telegraphen-Agentur über Rußland.)

Drohung der T. U. Partei, 11. August: Lenin gewarnt! Trotsky gelassen?

Gegen Drohung, Genf, 4. September: Trotsky erwidert! Lenin gelassen?

Drohung Stockholm, 7. September: Lenin läßt Trotsky verhaften!

Gegen Rückmeldung, Kopenhagen, 7. September: Trotsky läßt Lenin verhaften!

Dammitworte, Berlin, 27. Oktober: Lenin flieht unter den Begleitern der Roten Armee.

Paris, 2. November (Genève): Trotsky in den letzten Tagen.

H. S. Haag, 13. November: Lenin auf der Flucht erschossen! Zusammenbruch Sowjetrußlands! Sowjetrußland!

London, 10. Dezember (Neuter): Trotsky von Brusslow erschossen, Selbstmord Lenin.

Mailand, 12. Dezember (Le-Morr-Büro): Selbstmord Trotsky und Madef! Tödtlicher Unfall Lenin.

Rotterdam, 27. Januar: Lenin läßt Trotsky verhaften! Trotsky läßt Lenin verhaften!

Helsingfors, 4. Februar: Tödtlicher Unfall Trotsky! Neutermelung, 19. April: Sturz der Sowjetmacht! Rückkehr des Jaren.

Telegramm unseres Korrespondenten, Versailles, 7. August: Lenin in den Händen der Roten Armee!

Amsterdam, 22. September (M. T. B.): Hat Lenin gelebt? (Aus „Der Segner“).

Sipa.

Die „W. a. M.“ schreibt: Die mehrheitssozialistische „Freie Presse“ in Elberfeld veröffentlicht ein schönes Lied, das angeblich das Marschlied der dortigen grünen Polizei ist. Sein letzter Vers lautet:

Und wenn das Volk sich bald erhebt,
Das welche Joch zu sprengen,
Wenn unser Väter Geist aufsteht,
Dann laßt der Feind uns kennen,
Du Kreuzer muß er kriechen
Wenn er im Staube liegt;
Wir sind die grüne Garde,
Die niemals unterliegt.

Kommentar überflüssig.

Bereinigungsparteitag der U. S. P. und K. P. D.

Auf Grund einer Vereinbarung der beiden Parteien wird der U. S. P. und K. P. D. findet der nach den Parteiparteitagsbeschlüssen notwendige Bereinigungsparteitag am 4. Dezember und folgende Tage in Berlin im Lehrervereinshaus am Alexanderplatz statt. Die vorläufige Tagesordnung lautet:

1. Das Aktionsprogramm der vereinigten Partei
Redner: Ernst Däumig und Paul Besi.
2. Das kommunistische Agrarprogramm
Redner: August Thalheimer.
3. Die Organisation der Partei
Redner: Wilhelm Koenen.
4. Gewerkschaften und Betriebsräte
Redner: Richard Müller und Heinrich Brandler.
5. Die Frauenfrage
Rednerin: Clara Zetkin.
6. Wahl der zentralen Körperschaften.
7. Anträge und Verschiedenes.

Die Delegationsgrundlage für den Parteitag wird schnellstens den Bezirken mitgeteilt.

Beide Parteien werden am 3. Dezember zur Erledigung einiger organisatorischer Übergangsbeschlüsse im gleichen Lokale kurze getrennte Tagungen ihrer außerordentlichen Parteitage abhalten.

Für die Frauen, die als Delegierte nach Berlin kommen, findet am Abend vor der Parteitagseröffnung eine Vorbereitungssitzung statt. Im Anschluß an den Bereinigungsparteitag wird dann am

Mittwoch, den 8. Dezember, eine Frauen-Reichskonferenz tagen, die das Arbeitsprogramm für die Agitation unter den Proletarierinnen durchberaten soll.

Der Hilferdingischen Koste.

Wir hatten schon mehrfach darauf hingewiesen, daß die Hilferdingischen Regierer im „rein sozialistischen“ nach Erfurter Rezept eingerichteten Paradies Braunauweig sich alle Mühe geben, die Lohnlosen des Sozialbereiches aller Sozialberufe Koste zu erlangen. Demnach hat der unabhängige braunschweigische Minister Junker mit anderen Regierungsgewaltigen Deutschlands eine Konferenz abgehalten, deren Thema die Niederwerfung von „Kommunisten“ war. Nun wird uns folgender U. S. W. des gleichen Herrn Junker mitgeteilt:

Einladung zur Konferenz
Braunschweig, 10. September 1920.
No. J. I. 266.

Zu die
Kostenträger hier.

Jede speziell in Neben- und Hauptberufen für einen gewissen Teil der Beschaffung von Gütern gemeint wird und zu diesem Zweck für eine Benutzung von gewissen Beschäftigten in dem mit Lohn eingetragenen und, je gegen diejenigen Personen, welche solche hauptberufliche Beschäftigten leisten und für sie wirken, obwohl es es sich um personell nicht recht oder links stehende Personen handelt, einzuweisen. Demnach Fälle von Hochverrat nachher sind bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige zu bringen. Die Untersuchungsstellen sind mit entsprechender Anweisung zu versehen.

gg. Junker
Ministerpräsident
Braunschweig, den 12. September 1920.

Die Sachverständigen und Vorgesetzten des Reiches,
gg. Reichsminister und Reichsregierung.
Braunschweig, den 12. September 1920.

Es ist das selbe Weis und derselbe Text, den ein Koste erhebt, als er auf den Rücken von Lohnlosen geschoben und geschoben Proletariats die „verfassungsmäßigen Funktionen“ wiederherstellt, die Konterrevolution beschwört.

Es ist natürlich, daß der Hilferding-Minister solche Ullste erhebt, um die Hilferding-Führer durch ihre schamlose Hege gegen den kommunistischen „Terrorismus“ die Lösung und den Kampf geben zu kommunizieren, zum neuen Terror der Bourgeoisie. Die rechte U. S. P. ist jetzt der Hauptstütze der Bourgeoisie im Lager der Arbeiter. Nach der Abänderung der revolutionären Elemente ist die rechte U. S. P. dazu gezwungen und bestimmt, mit ihren früheren Käufern das Ziel der Konterrevolution, das Ziel Koste fortzusetzen.

Aus der Partei.

Gründung einer belgischen kommunistischen Partei.

In Gent ist eine kommunistische Partei gegründet worden. Die neue Partei, die schon sehr viel Mitglieder hat, wird eine eigene Zeitung, „Internationale“, herausgeben.

Programm

der griechischen kommunistischen Partei.

Erste, 2. November. „Kosmos“ Die griechische sozialistisch-kommunistische Partei hat in Athen ihr Programm veröffentlicht, das aus 10 Artikeln besteht: 1. Kampf mit allen Mitteln gegen jeden neuen Krieg und gegen jeden Versuch Griechenland in die Bündnisse und Konflikte der europäischen Mächte zu verwickeln. 2. Allgemeine Abrüstung und Friedensschluß mit allen Völkern des Balkans und der Donau, um das Joch der Großmächte Europas zurückzuwerfen und eine balkanische Sowjetrepublik zu schaffen. 3. Volle Anerkennung der russischen Sowjetrepublik und Wiederherstellung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu derselben. 4. Konfiskation und Beschlagnahme aller übermäßigen Kriegsgewinne. Beseitigung aller Steuern, die die Arbeiter und Bauern belasten und Aufhebung der Steuern auf die Schultern der Kapitalisten, solange noch nicht alle Produktionsmittel nationalisiert sind. 5. Sofortige und radikale Regelung aller Fragen der Hygiene und des Unterrichtes, gemäß dem Geiste der kommunistischen Prinzipien. Radikaler Kampf gegen die Spekulation, unverzügliche Maßnahmen gegen die Spekulation und Einführung der Volkskontrolle über die Approvisionierung. 6. Kampf gegen jeden Versuch des Staates, die Rechte des Volkes zu verletzen, Kampf gegen das Ständerecht. 7. Einführung der Kontrolle der Eisenbahnen, der Schifffahrt, der Industrieunternehmen und der Banken. 8. Sofortige Requisition aller großen Häuser und Gebäude, um den Arbeitern billige Wohnungen zu sichern. 9. Uebergabe des Landes an die Bauern, die es bearbeiten, ohne jede Entschädigung der Besitzer. 10. Allgemeine Amnestie für alle wegen politischer und militärischer Delikte Verurteilten.

Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten dieser Aufgaben hat das Zentralkomitee beschlossen, diese Schriftsteller von dem Erfüllungs ihrer gegenwärtigen Verpflichtungen zu befreien.

Kapitalistische Wirtschaft.

Bevorstehende Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland.

Unter dieser Überschrift meldet die „Industrie- und Handelszeitung“:

Unter dem Namen „Geschäftsstelle für die Wiederaufnahme deutsch-russischer Wirtschaftsbeziehungen“ ist am 5. d. M. in Berlin eine G. m. b. H. gegründet worden, welche die Aufgabe hat, im Einvernehmen mit der deutschen und russischen Regierung einen regelmäßigen Warenaustausch beider Länder sofort in Gang zu bringen. Diese Spitzorganisation, an der sich neben dem Deutschen Außenhandelsverband (Handelsvertragsverein), von dem auch die Initiative ausging, mehrere andere führende Körperschaften aus Industrie und Handel, Arbeitnehmerschaft, Technik usw. beteiligten, wird die Verhandlungen, die schon seit einiger Zeit mit russischen Stellen geführt worden sind, jetzt auf breiterer Basis aufstellen und alle für eine sofortige Verwirklichung des Planes erforderlichen Schritte in die Wege leiten. In erster Linie ist die Schaffung einer deutsch-russischen Treuhändergesellschaft als neutrale Ausgleichsstelle der beiderseitigen Interessen in Aussicht genommen, für welche Gesellschaft, sicherem Vernehmen nach, in den beteiligten Kreisen bereits lebhaftes Interesse besteht.

Reichsbankausweis und Kapitalflucht.

Der Reichsbankausweis der letzten Osterrwoche zeigt wieder ein gewaltiges Ansteigen der Papiergeldmasse. Der gesamte Papiergeldumlauf beträgt an Reichsbanknoten 63,5 Milliarden, an Darlehnsbanknoten 13,6 Milliarden M., also insgesamt 77 Milliarden M.

Mehr noch als die papierernen Zahlungsmittel, ist die Inanspruchnahme von Kredit durch das Reich gewachsen. Das zeigt sich in dem Posten Wechsel, Schecks und diskontierter Schatzanweisungen; diese erfordern in der Osterrwoche eine Zunahme von 6 Milliarden M.

Die Regierung hofft das Wachsen der Notensatz einzudämmen zu können, dadurch, daß sie endlich beginnt die längst beschlossenen Beschränkungen einzuziehen. Ein Drittel des Reichsnotensatzes soll bald erhoben werden. Schon die bloße Ankündigung hat zur Folge, daß die Kapitalisten ihre in Deutschland angelegten Vermögenswerte flüchtig machen, um sie in Auslandswährungen, ausländische Industriewerte usw. umzuwandeln und ins Ausland retten zu können. In ihrem Vorkaufsbericht vom 6. November schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“:

„Die nahe bevorstehende Einziehung eines Drittels des Reichsnotensatzes — der Besetzung hat den Reichsnotensatz bereits passiert — bewirkt Verkäufe des Publikums, wogegen die Spekulation zu Wochenendausschreibungen und im Hinblick auf die steigenden Devisenkurse zu Käufen schreitet.“

Die Spekulationen kaufen also Reichsbanknoten auf, weil sie mit wachsender Kapitalflucht rechnen und verschärfen so den Sturz der Notensatz. Auf der anderen Seite kaufen sie die von ihren Besitzern zum Zwecke der Steuerflucht abgegebenen deutschen Werte auf, weil sie damit rechnen, daß der Verkauf der ausländischen Kapitalisten anreichen wird die verfallenen deutschen Vermögenswerte zu erwerben.

Sonntag, den 14. November, 9 Uhr vormittags 3 öffentliche Versammlungen

Central-Ballsäle, Westendstraße, Harmonie, Gräbischer Straße
Sansjovacie, Mehlgasse

Freie Aussprache!

Thema: Die Not der Zeit

Freie Aussprache!

Kommunistische Partei Deutschlands

Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands

(Sektion der III. Internationale)

Die Wahrheit über Verpflegung und Beköstigung in der Heil- und Pflegeanstalt zu Herrnpfortsch.

Antwort auf den veröffentlichten Bericht in den bürgerlichen Zeitungen sowie auch in der sogenannten „sozialdemokratischen Volkswacht“ vom 19. v. Mts.

Die öffentliche Belobigung vom 19. v. Mts. hat in allen auch denkfähigen Fassungen wahrhaft Ekel hervorgerufen. Einfaßer befindet sich seit Monat April 1918 in genannter Anstalt. Er hat während dieser Zeit (30 Monate) nicht weniger als 48 Pfund abgenommen, die letzten drei Monate allem 7 Pfund laut Gewichtstabelle und nachweislich normalen Verdauungsorganen. Dieses Resultat wurde bei mir wie auch bei andern durch die „kräftige“ und „reichliche“ Kost erzielt. — Von April 1918 bis Mitte März 1919 haben wir außer viermal Graupen und zweimal Klößen nur Grünzeug oder getrocknetes Grünzeug mittags wie abends erhalten. — Alle Beschwerden beim Arzt wie beim Inspektor nah Vorhande blieben ohne Erfolg. Man sagte uns, die Kreisverteilungsstelle liefere nicht. — Merkwürdig war es aber, daß, nachdem ich Anfang März mit der Öffentlichkeit drohte, der Kreis sofort Bohren, Erbsen, Weizen usw. lieferte. — Welch „kräftige“ Kost wir bekommen, wird wohl auch dadurch bewiesen, daß wir selbst am Weihnachtstischchen Krockenmehlsuppe wie jeden anderen Abend erhielten — nichts anderes. Die „reichliche“ Kost war so „reichlich“, daß die meisten Pfleger ihre 3 Beköstigungszeiten mit Schmutz und Schale gegessen haben vor Hunger. — Die Tagesportion Brot hat nachweislich stets Mindergewicht, laut Weidnerbuch bis über 50 gr bei 250 gr Tagesportion. Die Herren vom Vorstand sind in Beschwerden stets „befangen!“ Fleisch gibt es herzlich wenig. Beide Botschaftsführer habe ich einmal wiegen lassen, Resultat beide, also Wochenportion, 52 gr. — Angesichts einer solch bößh. minimalen Beköstigung aber erdreiste sich der Ersteller jenes Berichtes

vom 19. v. Mts. von wie „bisher reichlicher“ und „kräftiger“ Nahrung zu sprechen. Jener Bericht ist insgesamt eine einzige große Lüge, die bei uns, die wir den Betrieb kennen, einfach Ekel erregt hat. — Altes, über 70 Jahre, ist wiederholt und längere Zeit die Milch (ein Wasserglas) entzogen worden, ebenso 5-jährigen Kindern. Auch die ärztlicherseits verschriebene Semmel für Alte und Kranke reichte öfters nicht aus, so daß sie gezwungen waren, das in hiesiger Anstaltsbäckerei hergestellte „Brot“ zu essen. Merkwürdig, zur Krankenemmel reichte das Weizenmehl nicht aus, aber trotzdem wurde jeden Freitag in der Anstaltsbäckerei Kuchen in Masse gebacken. — Juder haben wir v. J. und Anfang d. J. 7 Monate nicht erhalten, aber in der Anstaltskantine gab es Bonbons für schweres Geld. Als ich wieder mit Veröffentlichung drohte, hörte der Bonbonhandel auf und wir bekamen $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker, da der Inspektor 1 Pfund für den Haushalt rechnete, obgleich ich für meine Person nicht weiß, welche Speisen eigentlich gekostet werden, denn der Morgen- und Besserkant wird schwarz und bitter verabreicht. Ja, die Anstaltskantine soll eine „Wohlfahrts-Einrichtung“ sein, ist es wohl auch, aber nicht für uns. — Wir haben schon 7 Monate (neben Monate) keine Bettwäsche erhalten und sind fast 2 Jahre ohne Strümpfe gelaufen. Wer eigene Strümpfe, oder Verwandtschaft hatte, die welche besorgten, nun, mit diesen wenigen Leuten ging es ja, die andern liefen eben mit sehr schmutzigen, teilweise wunden Füßen herum. Seife zur notwendigen Körperlichen Reinigung haben wir schon drei Jahre nicht erhalten, aber der Inspektor läßt seine und die familiäre Wäsche seines Schwieger-sohnes, Assistenten Pieltz, Büro 15, in hiesiger Anstaltswäscherei waschen. — Ob mit oder ohne Wissen des Herrn Stabsrat Zilgner, ob ohne oder gegen Rechnung wird sich ja bestimmt feststellen lassen, da die letzten zwei Jahresabrechnungen abgeschlossen sind und daran nichts mehr geändert werden kann.

Es ist nur sehr wenig, was wir hiermit der Öffentlichkeit offenbaren, aber es ist alles streng wahrheitsgetreu. Sollten gewisse Herren den Wahrheitsbeweis fordern, dann werden wir denselben antreten und auch sicher erbringen. Vielleicht wird es dadurch möglich, daß endlich mal Recht, Ordnung und Humanität in diese Anstalt einzieht, denn der Inspektor, Herr Dvorka, übt einen Terror, einen berechneten Terror auf alle Insassen aus, der feinesgleichen sucht. Er schämt sich gar nicht, mit „Hinauswerfen“ zu drohen. Schimpfworte sind bei ihm usuell. In zwei Fällen hat er sich sogar an alten Frauen vergriffen. Sein ganzes Betragen den Pflegerinnen gegenüber ist auf „Einschüchterung“ berechnet. — Dieses wäre der Kommentar zu dem in der Breslauer Presse veröffentlichten Bericht vom 19. v. Mts. über: „Die Einweihungsfeier des neuen Krankenhauses zu Herrnpfortsch.“

Ferdinand Zimmer
Pfleger, Kranken-Station 4.

Verantwortlich für innere Politik, Wirtschaft, Feuilleton und Provinzielles
Dagobert Lubinski; für äußere Politik, Räte, Partei, Internationales und
Solales: Erich Kunig; für Inserate Fritz Widrich.

Druck: Buchdruckerei Bissel & Danigel, sämtlich in Breslau.

In den Fabriken, und Kontoren
muss jeder Genosse neue Leser für die
„Schlesische Arbeit-Zeitung“ werben!

Genossen! Besucht die Bezirks-Abende.

Stadttheater.
Freitag 7 Uhr:
Rigoletto.

Jobst-Theater.
Freitag 7 1/2 Uhr:
Die deutschen Klein-kinder.

Opale-Theater.
Freitag 7 1/2 Uhr:
Südwasser Schallbel.

Schauspielhaus.
Opernabende: 11 u. 8 1/2 1/2
Freitag 7 1/2 Uhr:
Der liebe Augustin.

LIEBICH-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Der große Krieg des
Rosaire-François.

Palast-Theater.

Vampyre
6. Teil
Die Bluthochzeit
Dazu:
Maulwürfe.

ZEPHER-KINO

Vampyre
4. Teil
Der Herr der Räte
Dazu:
Genuine.

Zirkus Busch

Gebürde
Hans Frutig
rieger:
Angelo
Hestel
Hissmann
Europamater
Wehrman
Wettchen
Rudolfi
Gustav
Herrens-
Vorführung:
Kunststück
zu Raden
Letto
Kunststück
Charuchin
Kunststück

Letto, welcher gegen eine
Hindenburg am Sonntag
genannt hat und unter
dem Namen des
Kunststückes für welche,
wurde von Kapitänen
und Schiffen die
Geschichte vorführt.
Letto hat in der Kunst
zu einem Kunststück
bei gegenseitiger Kenntnis
von Nr. 20. —
gekauft. Genosse hat
diese Herausforderung
angenommen.

Vorverkäufer:
Barnack, Zigaretten,
Kilian & Co., Lang-
strassenplatz, Schütz, Ger-
traud, Eise, Tschirner,
Kulmbach, Friedr. 192
Klein, Eise-Klein, Eise-
Klein, Eise-Klein, Eise-
Klein, Eise-Klein,
und ab 11 Uhr
an der Zigaretten-
Kassette.

Matthias-Kino.
Katharinenstr. 35
und Kollbrunnstr. 9.

Harry Piell
Regenmacher
**Der
geheimnisvolle
Nachtschatten**
5 Akte

**Mariowetten
des
Tonfels**
6 Akte

Waldhalla-
Theater
Am Wapplatz.
Regenmacher, Kollbrunn
„Algol“
In der Vergangenheit die
Welten umkreisen, die
sich selbst überwinden,
demnach psychische
Eigenschaften, Trübsal
und Leidenschaften, die
Gedanken- und Willens-
kräfte in 5 Akte.
Professur Richard
verfügt sich
in den Lenz mit Tischen.
Erstklassige Rezitation

Nachdem Genossen
sich im
nächsten und
somit jedem
Genossen für
eine
genauere
Kenntnis
des
Genossen
für
eine
genauere
Kenntnis
des
Genossen
für
eine
genauere
Kenntnis
des
Genossen

**Wandervale
Büste**
wird einzig
durch seine
Büstenpräparate
zu Nr. 7. — und Nr. 9. —
beim Ansehen Nr. 16. —
Ferner empfindet bei
**Perioden-
störung**
u. Unregelmäßigkeiten
sein altes Pulver. Viele
früher Dankschreiben. Preis
Nr. 13. — und Nr. 19. —
Katalog 60 Pf. in Marken.
Fr. Barthel
Königsplatz 25, III.

Epilepsie-
Pulver, Kapseln sowie
Tafeltabletten (Mittel).
Reinlichste, zuverlässigste
erhältlichsten, auch in
schweren Fällen wirksam.
Schokolade, 1.00 Pf. 2.00 Pf.
Katalog, 1.00 Pf. 2.00 Pf.

**Union-
Theater**
Königsplatz 41.
Regenmacher — Kollbrunn
Weisse Rosen
Tausendmalige Schicksal-
Lagere eine unglückliche
die neuer Zeitgeschichte.
— in 5 Akte.
Zwangsverteilung
Zeitgenossen, Lebens
in der Gegenwart.
Erstklassige Rezitation!

Ernst Heinze
DOM. Max Scholz
Breslau, Goldeneradegasse 7
Telephon: Oble 1609
**Herrn-Anzug-, Paletots- und
Ullfesterstoffe,
Damen-Kostüm-
und Mantelstoffe**
in grosser Auswahl
sehr preiswert.

Rauchttabak
Durch günstigen Einkauf
großer Posten reiner Blättertabake bin ich
widerum in der Lage, erstklassige billige
Rauchtabake anzubieten.
Reiner Blättertabak . . 100 Gr. 4.50 Mk.
pr. Pfund 20.00 „
Kraus-Tabak (für verwöhnte Raucher)
50 Gr. 2.00 Mk.
1/2 Pfund-Bentel 14.00 „
Leiblich beim ab- und wiederholten Gebrauch

F. W. Radler, Tabak- u. Zigarettenhändler
Geschwermarkt: Blüthenstr. 25 (Oble 6485)
Verkaufsstellen:
Blumenmarkt 13, Rosplatz 12,
Herrngasse 23, Weinstraßengasse 6.

Achtung! Wo?
Ist es nicht eine
nicht mehr
richtigen an
verzeihlichen?
Bei H. Kluge,
Königsplatz 25, I. E.

Möbel
Nr. 20, 21, 22, 23,
F. Dawid,
Königsplatz 25, I. E.
Königsplatz 25, I. E.

Bruno Schmidt's Restaurant
Im renoviert! Kl. Grosse Gasse 30 Im renoviert!
Stroge solides Familienlokal!
Tischbestellungen erbitte Telephon Ring 2549.

Nach einem kurzen
Herbstschlaf bin
ich wieder erweckt!

Genossen Achtung! Spielwaren!
Bei einem Thüringer Genossen habe ich eine
Kosten Spielwagen (Lern) erhalten, die ich zum Ge-
schick abgeben. Befähigung und Bedarf, mit
genau zum Spielzeug, Freitag, den 12. und
Samstag, den 13. November, nachm. 4—7 Uhr.
Genosse Hoberich, Kollbrunnstr. 178, 4. Stg.

Sprechapparate
Schallplatten stets neueste Aufnahme vorzüglich
Reparaturen schnellstens und billig
Schallplatten- und a. dergl. Platten werden gekauft
Wiener & Fatter
Breslau 1, Schmiedebrücke 48.

Der Vorstand und Aufsichtsrat des
Beschlages, wird hiermit zu einer
Sigung
für Freitag, den 12. November, abends 7 Uhr
im Parteilokal eingeladen.
Erscheinen aller Mitglieder dringend not-
wendig.
Die Geschäftsleitung.